

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

14.4.1878 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020302)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 88.

Sonntag, den 14. April.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Maj. der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichsanzlers im Bereich der Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen den Staatssekretär Friedberg, in allen übrigen Zweigen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen den Staatssekretär Herzog beauftragt.

— Heute Abend starb nach längerem Leiden an einer Herzkrankheit der Geheimre Kommerzienrath Albert Vorsig im Alter von nur 49 Jahren. In dem Verstorbenen geht einer der ersten Industriellen Deutschlands, ja, man kann sagen der Welt, zu Grabe, denn die Vorsig'schen Werke haben mit Recht einen Weltruf, und mit allem Fug darf man sie zu dem Hervorragendsten rechnen, was in dieser Beziehung überhaupt existirt. Allerdings war Albert Vorsig nicht der Schöpfer dieser Werke, sie hatte vielmehr sein genialer Vater erdacht und erdichtet, der Sohn aber hat mit Geschick und Verständniß conservirt einerseits und andererseits weiter gebaut, stets nach den Goethe'schen Weisheitsregeln sich richtend: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Albert Vorsig war nicht der ingenieöse Erfinder, der große Techniker und Constructeur, wie sein Vater, er besaß vielleicht auch nicht jenen Zug seiner Generosität, durch welchen der alte Vorsig sich bis an sein Lebensende auszeichnete, aber ihm war ein klarer Verstand eigen, er wußte tüchtige Leute zu finden und sich zu erhalten und er vermochte vortrefflich zusammenzuhalten und zu sparen, welche letztere Eigenschaft speciell es ihm möglich machte, das ererbte Vermögen von Jahr zu Jahr in größtem Maße zu erhöhen, so daß man ihn zu den reichsten Leuten des Landes zählen konnte. In ihm verliert die Stadt Berlin und der Staat einen wackeren, ehrenwerthen Bürger, die deutsche Industrie aber einen ihrer bedeutendsten Vertreter und es ist berechtigt, wenn weite Kreise in ganz Deutschland um den allzufrühen Hingang dieses Mannes trauern.

Berlin, 12. April. Die ablehnende Haltung des Reichstags gegenüber der Einladung zum Besuche von Kiel erklärt sich wesentlich daraus, daß der Chef der Admiralität in seiner Einladung zugleich auf die durch die Betheiligung des gesammten Reichstages entstehende Staatsüberschreitung von etwa 15,000 Mark hingewiesen hatte.

Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Hierauf ergriff Räthi die Leuchte, um den Herrn Pfarrer das Geleit zu geben, als ein Frauenantlitz hineinlugte in das halbhohe Fenster. Gleich darauf knarrte die Hausthür und in die Stube trat schweißtriefend und außer Athem Base Hößnern aus der Stadt, in deren Gefolge sich auch der Bräutigam Räthi's, der seelenvergnügte Bastian befand.

Der von den beiden Ankömmlingen herzlich begrüßte Pfarrer, der nun wohl oder übel abermals zum Bleiben gezwungen war, hatte sein Hauptaugenmerk auf die Base gerichtet und erstaunte nicht wenig über den geläufigen Zungenschlag derselben, vermöge dessen sie dem Schultheißen in freilich ziemlich derber Manier über seine Hartherzigkeit gegen die Räthi und seine tyrannische Behandlungsweise derselben ganz gehörig den Text las, und durch die Gegenwart des Pfarrers sich gar nicht beirren ließ in ihrer Strafpredigt, gegen welche dem Pfarrer seine Kanzelberechtigung wie Wasser erschien. Als sie endlich das Kapitel beendet hatte, ging sie zu dem weit wichtigeren Thema über, welches von der plötzlichen Heirath ihres Hausmanns Sebastian Stailinger handelte, der ihr Herzblättchen, die Räthi, zu ehelichen im Sinne hatte. Und als der blöde Bastian durch die geläufige Redeweise der Base, durch welche sie ihm gar trefflich vorgebaut und das Wort geredet hatte, frischen Muth geschöpft, trat er beherzt auf den Schultheißen zu und erklärte demselben, wie er sich das Auswandern nach der neuen Welt mit der Hausfrau überlegt habe, da es ein gar zu kühn Stück über's Meer und der große Krieg dort, von dem er jetzt eben gehört, ein verflucht Ding sei, überdem auch mit den vertracten Rothhäuten ein ganz schlecht hantieren wäre, da dieselben nicht ein Wort Deutsch verstanden und gleich mit dem karnibalschen Scalpiren, wie das Zeug heiße, wenn sie einem das Fell über die Ohren zögen, bei der Hand wären, was er sich denn doch nicht auszuhalten getraue und er am Ende gar daran sterben könne. Von allen übrigen Fährlichkeiten, Niesen- und Klapperchlangen, Büffeln, Löwen und Tiegern und was des Ottergezüchtes alles sei, Waldbrand, Schiffbruch und gelbem

Berlin, 12. April. Die „Nat.-Z.“ meldet: Die nationalliberale Fraction beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig, die Einführung des Tabaksmonopols abzulehnen. Die Fraction lehnte ferner die Vorausssetzung ab, daß eine anderweitige Besteuerungsform des Tabaks annähernd soviel einbringen müsse, als die Reichsregierung von dem Tabaksmonopol erwartet. Die Fraction ist nicht principiell gegen die Vornahme einer Tabaksenquete und die Gewährung des entsprechenden Credits hierzu, der jedoch ausdrücklich nicht zur Vorbereitung für die Einführung des Monopols gewährt wird, sondern in der Richtung einer Besteuerung, welche ohne auf den Handel, den Bau und die Industrie des Tabaks zerstörend einzuwirken, eine ganz ansehnliche Mehreinnahme gewähren könnte. —

Danzig, 11. April. Landrath Wehr (Konig) wurde mit 28 gegen 27 Stimmen zum Landesdirektor von Westpreußen und der Oberbürgermeister von Danzig, v. Winter, einstimmig zum Vorsitzenden des Landesausschusses gewählt.

Mecklenburg-Schwerin, 11. April. Die diesjährigen Herbstübungen der 17. Division, zu der auch das Bremer Bataillon gehört, werden dem „Regierungsblatt“ zufolge im hiesigen Großherzogthume stattfinden. Es ist vorläufig der Terrainabschnitt zwischen Wismar und Dassow einerseits und zwischen der Schwerin-Gadebuscher Chaussee und der Dörfekühe andererseits in Aussicht genommen. Schon in diesem Monat sollen die Recognoscirungen für das Terrain beginnen. Es sollen bei den Übungen möglichst die Grundstücke umgangen werden, welche für die Bestellung mit Delfrüchten im Spätsommer d. J. bestimmt sind.

Ausland.

Wien, 11. April. Die „Polit. Corresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Cattaro, 11. d.: In der ganzen Umgebung von Antivari macht sich ein lebhafter und anhaltender Widerstand gegen die Verbindung mit Montenegro bemerkbar. Die Bewohner des ganzen Distrikts Dulcigno bis zur Bojana weigern sich, Waffen von Montenegro anzunehmen und sprechen sich laut und entschieden, ohne Unterschied der Konfession, für den Anschluß an Oesterreich aus. In Montenegro herrscht darüber große Unruhe. Man erwartet stündlich den Ausbruch der Spizannotten. Aus

Fieber gar nicht zu reden, — wie er das alles also reiflich mit der Hausfrau überlegt habe und gesonnen sei, nach des Schultheißen Wort im Lande zu bleiben, wenn er ihm dazu die Räthi zur ehelichen Hausfrau gebe, welche letztere nun auch schüchtern hinzutrat, ihren runden Arm schmeichelnd und lieblosend um den Hals der Alten schlang und versprach, sein zu warten und zu pflegen in den Tagen der Gesundheit wie in Krankheitsfällen.

Allerdings hatte der Schultheiß noch mancherlei Einwendungen zu machen, mit denen es ihm eigentlich kein rechter Ernst mehr war, dennoch that er so und noch gar manches Wenn und Aber war noch zu beseitigen, bevor er sich vollständig mit dem Gedanken vertraut machen konnte, seine Räthi zu verheirathen. Der würdige Pfarrer that redlich das Seine und zerstreute die noch aufsteigenden düsteren Wolken beim Schultheißen und wies ihn in christlicher Weise auf die Erfüllung des Wortes in der heiligen Schrift, sowie auf die damit verbundene Bestimmung des Weibes hin. Vor Allem aber gab er ihm schließlich zu bedenken, welcher schwere Sorgenstein für die Zukunft seiner Enkelin durch ein eheliches Bündniß gehoben sei.

„Nun,“ sagte der Schultheiß, „da's denn nicht anders sein soll und man von allen Seiten auf mich einströmt, so will ich Euren wohlgemeinten Rathes Folge geben, Herr Pfarrer!“

Und von seinem Sitze sich aufrichtend, fuhr er pathetisch fort:

„Sebastian Stailinger, vergiß des Vorfalls von heute in der Früh; als Entschädigung dafür geb' ich Dir mein theuerstes Kleinod auf Erden, meine Räthi! Die Maid sei Dein, mit dem einzigen Vorbehalt, daß mir das Recht bleibt, den Hochzeitstag zu bestimmen!“

Pfarrer Hunold drückte dem Alten die Hand und beglückwünschte dann das selig berauschte Paar, Bastian und Räthi, die sich gegenseitig nicht anzuschauen wagten vor Scham und innerer Bangigkeit. Räthi machte zuerst ihrem gepreßten Herzen Luft, fiel laut schluchzend erst dem Großvater, dann aber der Base um den Hals und küßte ihre vom Alter gefurchten Wangen. Für letztere hatte das Stillschweigen schon viel zu lange gedauert und im stolzen Gefühl ihres Triumphes, den sie durch die Schärfe des zweischneidigen Schwertes ihrer Zunge über den Schultheißen errungen zu haben vermeinte, sah sie die schüchterne Maid siegesfreudig an und erklärte mit hochbedeutender Miene:

Misstrauen gegen dieselben haben die Montenegriner bereits die Forts von Nehaj und Golobrovo besetzt und die bisherige, aus Spizzanotten bestehende Besatzung entlassen. Eine größere montenegrinische Abtheilung besetzt Punta di Bolovizza gegen die Land- wie gegen die Seeseite. — Aus Bukarest: Aus ganz Rumänien werden starke russische Truppenbewegungen signalisirt. Mehrere Strecken auf dem rumänischen Ufer der Donau, insbesondere Bragadine, Cretesci, Berecani, Dobreni und Oltenița sind von russischer Artillerie stark besetzt worden. Die 11. russische Division hat seit gestern wichtige Positionen am Flusse Neajlow und Stationen der Giurgewo-Bukarester Eisenbahn besetzt. Eine starke Konzentration russischer Truppen findet in unmittelbarer Nähe von Bukarest statt. Die Dispositionen der russischen Militärverwaltung in Rumänien scheinen im Zusammenhang zu stehen mit den Vorsichtsmaßregeln der russischen Heeresleitung zur Sicherung der Kommunikationen der in Bulgarien und Rumelien stehenden russischen Armeen bei einem eventuellen Konflikt mit England, in welchem Falle die russischen Zufuhrslinien zur See unterbrochen sein würden.

Wien, 12. April. Die „Presse“ meldet: Der Großfürst Nikolaus hat die Feststellung eines Zolltarifs für Bulgarien verfügt. General Solotareff, Gouverneur von Rußland, kündigte bereits die Einziehung von Zollbehörden an.

Paris, 11. April. Prinz Napoleon Jerome traf gestern mit seiner Gemahlin in Paris ein. — „Bien Public“ meldet: Im Hinblick auf bevorstehende Ereignisse erhielt das ganze Mittelmeer-Geschwader Befehl, sich zur Abfahrt nach der Levante fertig zu machen. In Toulon bleibt bloß die in Ausrüstung begriffene Abtheilung des Panzergeschwaders, die zweite Abtheilung ist ausgerüstet und bildet mit der Canal-Division ein neues Geschwader unter dem Oberbefehle eines Vice-Admirals.

London, 12. April. Die „Times“ äußert sich sehr hoffnungsvoll über die Aussichten der orientalischen Frage in Folge des versöhnlichen Circulars Gortschakows und hofft, Salisbury antworte ebenso versöhnlich und halte die Forderung fest, daß die Lösung als eine europäische Frage anzusehen sei, dann wäre die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang noch nicht aufgegeben.

— Die „Times“ meldet aus Petersburg: In officiellen Kreisen herrsche der Glaube eines baldigen Zusammentrittes des Congresses vor. Die Ueberzeugung, Deutschland höre nicht auf, zu Gunsten des Friedens zu wirken, verleihe demselben eine solide Unterlage.

Washington, 12. April. Der neuernannte amerikanische Gesandte in Berlin, Bayard Taylor, ist nach Europa abgereist.

Von hier und aus der Umgegend.

Jade. Seit einiger Zeit treibt hier wieder der Iltis sein gieriges Handwerk. So hatte er einem hiesigen Landmann bereits mehrere Duzend Eier ausgegessen, bis letzterer ihn endlich einsang und seinem Treiben ein Ende machte.

Brake. Die „Prov.-Ztg.“ schreibt: Für die Schiffszimmerleute sieht es in Brake schlecht aus, da der Schiffsbau noch keinen Aufschwung wieder nehmen will. Am Sonnabend Abend sind die Zimmerleute auf der Werft des Herrn Meyer zu Klippfanne sämmtlich entlassen worden. — Die beiden Arbeiter, welche vor einiger Zeit bei Meyershof einen Handwerksburschen angefallen haben, sind zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

„Wenn ich heut nicht wacker dazwischen rede, dann kamt Ihr nimmer zusammen!“

Mit stillem Lächeln vernahm der Pfarrer die Worte der Base, legte dann die Hände der Brautleute ineinander und sprach den Segen darüber. Bevor er schied, versprach er der Rätin noch, daß Margarethe, sofern sie der Herr am Leben lasse, das Brautkränzlein flechten und der Lebensretterin am Hochzeitstage ins Haar heften solle.

Beim Traubenwirth in Tübingen gings an demselben Abend, an welchem der Schultheiß in Sundelfingen die liebe Rätin dem Sebastian versprach und verlobte, gar lustig her und das Haus erschallte von Saus und Braus der zechenden Gäste. Lustige Lieder ertönten von Zeit zu Zeit aus den halbgeöffneten Fenstern der im zweiten Stock gelegenen Gaststube und veranlaßten die auf der Straße Vorübergehenden zum oftmaligen Stehenbleiben. Auf den Tischen und Tafeln drinnen perlte der Wein in Schoppengläsern, der begierig von den daran sitzenden durstigen Studentenleuten in die trockenen Kehlen gegossen wurde.

Der Grund dieses ungewöhnlich starken Andrangs aber war nicht allein in dem heute etwa ganz besonders starken Durst der Musensohne zu suchen, sondern es waren politische Agenten aus Baden eingetroffen, die in der „Traube“ logirten und das blankte Guldenstück nicht schonten, um mit Hilfe des berausenden Göttertranks Propaganda zu machen für ihre Sache und Kämpfer zu gewinnen für Freiheit und Volkswohl. Vorzugsweise war es hier beim Traubenwirth ein blasser, schwächlicher junger Mann, der mit feuriger Begeisterung und glühender, hinreißender Beredsamkeit von Badens Schmach und Unterdrückung und dem daraus täglich wachsenden Elende des armen, geknechteten Volkes sprach und die zahlreich Versammelten und jedes Wort gierig verchlingenden Hörer zu überzeugen suchte, wie es unbedingt nothwendig sei, daß das Volk aufstehe und sich seiner schmachvollen Fesseln entledige, in welche es die Despotie der Fürsten geschlagen und gefangen halte.

Zur rechten Seite des feurigen Redners, er war der Sohn eines reichen Bierbrauers, Namens Dahn in Mannheim und hatte später, nach Unterdrückung des badischen Aufstandes, den er als Offizier bei den Freischärlern mitgemacht, das Unglück, durch richterliches Erkenntniß mit fünfjährigem Landesverweis bestraft zu werden, — saß Gotthold Ebermeyer, der die bezaubernde Worte des für Badens langersehnte Freiheit glühend schwärmenden Jünglings förmlich verschlang und immer klarer ward es in seinem Innern, immer deutlicher malte es sich, wenn auch zum Theil

— Die Flotte des Norddeutschen Lloyd wird nächstens einen Zuwachs erhalten. Es ist nämlich der Bau eines Flugdampfers in Aussicht genommen, welcher derartig gebaut sein soll, daß er die Tour von Bremerhaven nach Bremen in etwa 2½ Stunden zurücklegt. Der Dampfer würde vollständig als Salondampfer eingerichtet werden.

Rodenkirchen. Unser Gemeinderath hat beschlossen, die Bauerschaften Hatendorferwarp und Rodenkircherwarp zu streichen und dieselben unter dem Namen Bauerschaft Hajenwarp mit einander zu vereinigen.

Oldenburg, 12. April. Herr Obergerichtsanwalt Dr. Roggemann tritt, wie verlautet, mit dem 1. Mai als Obergerichtsrath in den Staatsdienst.

— Dem Vernehmen nach müssen die durch den Kajernenbrand verloren gegangenen Equipirungsgegenstände aus den Ersparnissen der betreffenden Truppenkörper ohne Reichshilfe ersetzt werden. Wenn man nun in nächster Zeit die Mannschaften in etwas stark abgängigen Uniformen einhergehen sieht, so liegt die Erklärung dieses Umstandes nahe. Man wird oft dabei denken müssen: ein armer Abgebrannter!

— Ein Sergeant der Infanterie ist wegen zu eifrigen Rettens von Militäreffecten beim Brande der Füsilierkaserne in Untersuchung gezogen.

— Aus den Bekleidungskammern des Füsilierbataillons ist beim Brande das Meiste gerettet worden, die Hauptverluste treffen die Kammer des 2. Bataillons. Außer einem Mann der 9. Comp., der durch Herabfallen eines Gegenstandes verletzt wurde, ist bei der Catastrophe Niemand körperlich zu Schaden gekommen. — Circa 23 Gewehre sind zerstört worden.

— Wie es scheint, hat sich ein Füsilier der 11. Compagnie die allgemeine Verwirrung zu Nutzen gemacht, um gestern, Donnerstag, wo er eben aus dem Arrest entlassen war, aus der Garnison zu entweichen. Wenigstens kennt man bis heute Mittag seinen jetzigen Aufenthaltsort noch nicht.

— Am Donnerstag fand in einer hiesigen Wirthschaft unter einigen Füsilieren, welche etwas Körperbewegung nöthig hatten, eine kleine Privatfeilerei statt, wobei einem Civilisten mit einem Seitengewehr eine Wunde in der Wange beigebracht wurde. Ein Soldat wurde an der Stirn verletzt und ein anderer erhielt einen Stich in die Brust. Glücklicherweise ist keine der Verwundungen gefährlich zu nennen. (D. N.)

Öffentliche Sitzung des Königl. Amtsgerichts als Strafgericht am 12. April cr.

Als Gerichtsschöffen waren zugezogen Zimmermeister Dirks und Schmiedemeister Jesh.

Die Wittve Fischer zum Wandersiel will vom Milchhändler B. Focken derartig angegriffen und gestoßen sein, daß sie blaue Flecke davon getragen und erhebt deshalb Privatklage. Beim Leugnen des Beschuldigten wird neuer Termin zur Beweisaufnahme angefezt.

— Der Bauunternehmer Borrmann fühlt sich durch eine Aeußerung des Töpfermeisters F. Lütke beleidigt. Der Vertreter des nicht erschienenen Privatbetroffenen, Rechnungsführer Eden, gab zu, daß sein Client in einer Generalversammlung des hiesigen Schützen-Vereins geäußert habe: „Borrmann sei schlecht,“ jedoch sei er (Lütke) zu dieser Aeußerung gereizt worden. Borrmann habe nämlich früher bezüglich eines Baues, bei dem Lütke betheiligt gewesen, mal gesagt: „mit den Unternehmern sei alles Schwindel.“

mit trügerischen Farben, die Gaukelbilder einer freien Zeit, einer goldenen Zukunft vor seine mächtig ergriffenen Seele. —

Vor einer Stunde, als er die Wirkungen des Weines noch nicht verspürte, als der moralische Katzenjammer wieder einmal ganz Besitz genommen von seinem Gemüth, als die wahrhaft tiefe Trauer um den Verlust seiner Margarethe über ihn gekommen war und ihm das Herz zerrissen hatte, als das Bild der von ihm leichtsinnig gemordeten Unschuld Rätin's an ihm herangetreten und ihn mit thränenden Augen am Richterstuhle des großen Gottes zu verklagen drohte, hatte er schier verzweifeln wollen, in sich selbst zerfließen mögen vor Behmuth und Herzeleid. Vor einer Stunde, als er noch daheim im Stübchen saß, gebot er vergebens seinen düstern unheimlichen Gedanken Einhalt! Wieder und immer wieder mahnten dieselben, neben den bereits erwähnten Bildern, an eine müßig und im tollen Strudel von Lust und Vergnügen vergeudete Studienzeit und an die nahe bevorstehende Prüfung, von der er sich keinen günstigen Ausgang versprechen durfte. Wäre in diesem Augenblicke der Versucher an ihn herangetreten und hätte ihm versprochen, ihn frei zu machen von diesen Seelenqualen, er hätte dem Teufel selbst sich in die geöffneten Arme geworfen und mit ihm ein Bündniß geschlossen für ewige Zeiten. —

Hinaus trat er auf die Straße und wie er gehofft, so geschah's. Die trüben, schweren, gleich dem Alp drückenden Gedanken verließen ihn und lustige, heitere traten an ihre Stelle. Die Weisheit des flotten Burschen: das Leben müsse genossen werden, Jugend müsse austoben, und „wer niemals einen Raufch gehabt der ist kein braver Mann“, und dergleichen, behauptete bald wieder ihr volles Recht über ihn und sollte es nur zu bald mit großmöglicher Freiheit ausüben!

Beim Traubenwirth gings lustig her. Das mußte jetzt auch zur rechten Zeit und Stunde Gotthold Ebermeyer und der Verführer, der ihn mit seinem Besuche im Stübchen verschont hatte, der nabete sich ihm hier in der Person des bereits erwähnten jungen Mannes, der eben, als Gotthold eintrat, daran war, die Unterschriften für seine Sache entgegen zu nehmen. Ohne Säumen klärte er den neuen Ankömmling mit besüßelten Worten über sein Vorhaben auf und im Augenblicke fühlte auch er sich berufen, den Kampf für die Sache der Freiheit mitzukämpfen, erkämpfte er gleichzeitig sich doch dadurch seine eigene Freiheit und wurde der qualvollen Erinnerungen an Margarethe, Rätin, Vater und Examen mit einem Schläge los und ledig!

(Fortsetzung folgt.)

Kläger will indeß bei Gelegenheit der Revision von Rechnungen bei dem betr. Bau nur geäußert haben, daß viel Schwindel dabei sei. Urtheil: 30 Mark Strafe, Kosten und Befugniß des Klägers zur Publication des Urtheils auf Kosten des Beschuldigten.

Der Maurermeister Schortau wird sodann vom Polizeianwalt beschuldigt

1) den Vornamen seiner am 12. Nov. v. J. gebornen Tochter dem Standesamte erst am 4. März cr. also 1 Monat und 20 Tage zu spät angezeigt zu haben,

2) ohne Erlaubniß der Polizeibehörde eine Entwässerungsanlage in Verbindung mit dem unterirdischen Canal gemacht zu haben.

Beschuldigter erwiedert ad 1: daß er das religiöse Bedürfnis gefühlt habe, vor der Namensanzeige beim Standesamt das Kind erst beim Geistlichen taufen zu lassen, dies habe sich jedoch wegen Krankheit des Kindes verzögert; ad 2: er habe Erlaubniß bekommen, jedoch könne er nicht bestimmt behaupten, daß dies vor der Anlage gewesen sei. Urtheil: wegen der ersten Uebertretung 3 Mark, wegen der zweiten Uebertretung 10 Mark Geldstrafe.

Der Schiffszimmermann Heinrich Friedrich Johann Möller, bereits am 8. Novbr. 1877 vom Obergerichte Aurich wegen Beleidigung bestraft, wird beschuldigt, den Gerichtsvogt Kreis hier in Bezug auf seinen Beruf beleidigt zu haben, indem er in einer an die Strafkammer des Obergerichts zu Aurich gerichteten Beschwerde in Bezug auf pp. Kreis geschrieben, „daß wenn dieser noch mal in betrunkenem Zustande bei ihm erscheine um Erpressungen vorzunehmen, er ihn der Polizei übergeben müsse, da dies schon der dritte Versuch von ihm auf ungesetzliche Weise sei.“

Die „Erpressungen“ sollen sich auf eine amtliche Handlung des pp. Kreis, welcher im Auftrage der Strafkammer vom Beschuldigten Strafgeelder einzuziehen sollte, beziehen.

Antrag des Polizeianwalts gegen den nicht erschienenen Beschuldigten: 3 Wochen Gefängniß. Urtheil des Gerichts 14 Tage Gefängniß.

Anklagefahse wider den Althändler Hermann Baumann zu Wilhelmshaven, 33 Jahre alt, wegen Hehlerei.

Der Kupfer Schmiedegesell Otto Gladhorn aus Clausdorf war beschuldigt: in der Zeit vom 25. Jan. bis 2. März cr. seinem Dienstherrn, dem Klempnermeister Steinfort 2 Ambosse und eine Quantität Kupfer, ferner seinem Mitgesellen Dupert eine Hose und ein Hemd gestohlen, endlich am 2. März den Versuch gemacht zu haben, seinem genannten Dienstherrn Kupferplatten zu entwenden. Gladhorn, der ein Geständniß abgelegt und behauptet hatte, daß er das alte Kupfer an den Althändler Baumann verkauft habe, ist bereits am 16. März cr. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Jetzt wird Baumann beschuldigt:

„in der Zeit vom 25. Jan. bis 2. März cr. zu 2 verschiedenen Malen seines Vortheils wegen Kupfer, von welchem er den Umständen nach annehmen mußte, daß es gestohlen sei, angekauft zu haben.“

Beschuldigter gesteht zu von Gladhorn Kupfer gekauft, die Eintragung in sein Trödlerbuch auch unterlassen zu haben, will jedoch nicht gewußt haben, daß das Kupfer gestohlen sei.

Das Gericht vermag jedoch nicht den Umständen nach der letzteren Versicherung des Beschuldigten Glauben zu schenken und verurtheilt ihn zu 2 Tagen Gefängniß.

Es werden sodann beschuldigt: 1) die Ehefrau des Maurers Gregor, geb. Kopmann, 2) die Wittve Hedden, geb. Krüger, in der Nacht vom 8—9. Decbr. v. J. dem Bauunternehmer Klingenberg mehrere Stücke Niescholz entwendet zu haben. Beschuldigte leugnen und wollen das Holz vielmehr auf dem Hofe gefunden haben wo es Morgens etwa um 3 Uhr hingeschmissen sei.

Urtheil: gegen die beschuldigte Gregor 10 Mark ev. 2 Tage Gefängniß, gegen die beschuldigte Hedden 6 Mark ev. 2 Tage Gefängniß.

Untersuchungssache wider den Schiffer Johann Hinr. Baedermann aus Steinhäusen, 25 Jahre alt, beschuldigt: Mitte Febr. cr. zu Wilhelmshaven folgende, dem Marinejoldaten Meyer gehörige Kleidungsstücke, als 2 Hemden, 1 Weste, 1 Tuchjoppe, einen Filzhut und 1 Mantelhemd, welche Sachen er in Gewahrjam hatte, sich rechtswidrig zu eigen zu haben. Beschuldigter gibt zu, die beregten Sachen in Verwahrjam erhalten zu haben, er habe dieselben zu Albers in Neuhappens gebracht, der ihm dafür 1 Paar neue Stiefel gegeben habe. Er sei angetrunken gewesen und habe geglaubt, die Sachen jeden Augenblick zurückerhalten zu können. Die Absicht der Unterschlagung habe er nicht gehabt, Meyer auch bereits 15 Mk. für die Sachen gegeben. Er habe für die Stiefel auch noch seine Stiefel und die Sachen seines Bruders, nämlich 1 blauen Tuchrock, 2 blaue wollene Hemden, 1 weißes Hemd, 1 graue Weste und 1 Mütze dem Albers überlassen müssen! Seiner Ansicht nach sind ihm also die neuen Stiefel ziemlich theuer geworden. Der Polizeianwalt beantragte die Vernehmung des Beschädigten Meyer ev. 8 Tage Gefängniß. Urtheil: 2 Tage Gefängniß.

Der Rechnungssteller Heinr. Siemon Eden hier hat sich einer Urkundenstempelsteuerdefraudation schuldig gemacht, indem er am 30. Januar 1875 bei der Uebertragung einer Vollmacht an den damaligen Obergerichtsanwalt Lehrhoff nicht die vorgeschriebene Stempelmarke verwendet hat. Beschuldigter führt an, daß die Vollmacht selbst gestempelt sei, in dem Substitutionsvermerke indeß keine besondere Vollmacht liege, jedenfalls habe er nicht wider besseres Wissen gehandelt. Urtheil: 6 Mark Strafe.

Der Hülfshote C. Hagenstede hierselbst will den Schlosser Carl Friedrich Wilhelm Seegert hier vergeblich aufgefordert haben, seine (Hagenstedes) Wohnung zu verlassen, vielmehr allerlei freundliche Bemerkungen, wie „Blunder von Kerl“ u. eingetauscht, auch eine blutige Nase emgehiebt haben. Seegert, der sich mit Trunkenheit entschuldigt, wird in eine Geldstrafe von 12 Mark verurtheilt. (Schluß folgt.)

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 5. bis 11. April 1878.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Kesselschmied Paul Albert Köhler, dem Marinefeldwebel Paul Hermann Oscar Exner, dem Schlachtermeister Simon Jonas Bevie, dem Architekten Carl Friedrich August Beck. — Eine Tochter: dem Maler Franz Heinrich Funke, dem Königl. Schutzmann Albrecht Hermann von Lewinski, dem Kaufmann Eduard Hinrichs Bredehorn.

B. Eheschließungen:

Bauaufseher Max Carl Wilhelm Schulke mit Georgine Friederike Lucie Beckhaus, Beide von hier.

C. Sterbefälle:

Ein Sohn des Magazinaufsehers Friedrich Wilhelm Bergmann, 3 J. 9 M. 13 T. alt. — Eine Tochter des Arbeiters Johann Friedrich Zaage, 10 M. 5 T. alt. — Der Maurer Johann Gerd Lehners, 38 J. 1 M. 15 T. alt. — Eine Tochter des Arbeiters Heinrich Friedrich Reinecke, 2 J. 9 M. 3 Tage alt. — Werstarbeiter Johann Heinrich Hübeler aus Belfort, Gemeinde Neuende, 31 J. 7 M. 17 T. alt.

D. Aufgebote:

Tischler Ludwig Köning von hier mit Louise Friederike Krüger zu Blegen. — Schmied Jobst Friedrich Schmidt mit Gerdjen Maria Holzmann, Beide von hier. — Schneidermeister Johann Diederich Reil von hier mit Tomke Hinrichs Scheepker zu Großheide. — Sekretariatsassistent Carl Emil Matthias von hier mit der Wittve Johanne Friederike Elisabeth Auguste Meyer, geb. Schnorr zu Neuende. — Schiffszimmermann Adolph Müller zu Nigenbüttel mit Louise Marie Schmidt zu Grohn. — Schlosser Carl Johann Martin Melahn mit Martha Elisabeth Durek, Beide von hier. — Arbeiter Carl Johann Gustaffson mit der Dienstmagd Johanna Maria Meier, Beide zu Copperhorn, Gemeinde Neuende. — Arbeiter Dietrich Toben Fooker zu Banderdeich mit Johanna Maria Duncker zu Ekeriege. — Arbeiter Carl Heinrich Wilhelm Kinkeldey mit der Dienstmagd Tete Janßen de Wall, Beide zu Belfort. — Steinhauer August Adolph Bauer mit Marie Elisabeth Elije Wagener, Beide zu Linden bei Hannover. — Tischler Menße Gerhard Thaden mit Emilie Caecilie Daniels, Beide von hier. — Capitain-Lieutenant Rudolph Eduard Ferdinand Starcke von hier mit Charlotte Johanna Isidore Anna Bode zu Berlin. — Kellerwirth Otto Hinrich Eilers mit Maria Sophia Dohlfen, Beide von hier.

Berichtigtes.

Berlin. Ein seltenes Fest feierte am 7. d. Mts. der Büdner August Deuster in Pelzow bei Berder, nämlich die Einweihung seines achten Sohnes in das Garde-Regiment. Am gedachten Tage erschienen, der „Post“ zufolge, seine acht Söhne, wahre Riesengestalten, welche sämmtlich bei dem ersten Garde-Regiment stehen, bei ihrem Vater zum Besuch. Allgemeiner Jubel empfing die kleine Colonne, und bis zum frühen Morgen dauerte das zu Ehren ihres Besuchs improvisirte Tanzvergnügen. Der Kaiser hat bei der Stellung des sechsten Sohnes dem alten Deuster den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Paris. Die neuen Befestigungswerke um Paris sind, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, nach einer ganz neuen Methode erbaut. Die Forts haben keine Casematten; der Theil der Garnison, welcher nicht auf den Wällen beschäftigt ist, hält sich in einer Kaserne auf, welche sich unter der Erde befindet und deren Dach mit einer hohen Erdmasse bedeckt ist, durch welche keine Kugel hindurchdringen kann. Die Kaserne enthält einen Hof, einen Brunnen, die Küche, das Krankenhaus und ebenso schöne Säle für die Soldaten, wie die Kasernen der französischen Hauptstadt. An frischer Luft fehlt es nicht; dieselbe wird durch ein neues System zugeführt. Die Munition für die Kanonen ist gegen jede Explosion sichergestellt. Die Zahl der Kanonen, welche ein jedes Fort vertheidigen, ist nicht groß; die Geschütze sind jedoch von großer Tragweite. Jedes Fort wird mit einer Anzahl Revolverkanonen versehen, mit denen man gegenwärtig bei St. Denis Versuche macht. Die Geschütze selbst sollen vollständig gegen die feindlichen Kanonen gedeckt sein; die Munition derselben befindet sich nicht neben den Kanonen, sondern jede Ladung wird einzeln herbeigeschafft. Die neuen Forts erheben sich nur wenig über den Boden, damit sie den feindlichen Geschossen wenig Zielpunkte darbieten. In den hiesigen militärischen Kreisen hält man diese neuen Forts, die nicht allein bei Paris, sondern auch im Orien Frankreichs erbaut wurden, für sehr fest, ja für vollständig uneinnehmbar.

Von einem neuen Mord wird aus Brandenburg a. S. wie folgt berichtet: Am Mittwoch, 10. d., setzte eine graufige That die Gemüther unserer Stadt in Aufregung. Um die fünfte Morgenstunde bemerkten die Nachbarn des Weinmeisters Karl Briesl vor dem Plauerthor einen Brand des Stallgebäudes auf dem Grundstück desselben, und als sie in das Haus eindringen, fand man den jüngeren 24jährigen Sohn mit gespaltenem Schädel in den letzten Zügen liegen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den älteren Bruder, der am Abend vorher verschiedene Lokale besuchte und um Mitternacht im angetrunkenen Zustande nach Hause zurückkehrte, wobei er seinen Begleitern erzählte, er werde noch in dieser Nacht seinen Bruder, seinen Vater und seine Stiefmutter „kalt machen“, was man für Renommance ansah. Während die Nachbarn das Feuer löschten, war der muthmaßliche Thäter verschwunden, und auf der Suche fand man denselben an einem Baum hängend, von dem er noch zur rechten Zeit losgeschnitten wurde. Den inzwischen erschienenen Gerichtspersonen legte er das Geständniß ab, den Bruder erschlagen und das Feuer angelegt zu haben. Als Motiv der That wird der Umstand angesehen, daß der Mörder sich zu verheirathen beabsichtigte und vor Uebernahme der Wirthschaft die Angehörigen aus dem Wege zu räumen trachtete.

Mainz, 10. April. Das Schwurgericht hat heute zwei Raubmörder zum Tode verurtheilt.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. April 1878.

Diejenigen Militär-Pflichtigen, welche ihre Vorladungsscheine zum Ersatzgeschäft den 16. und 17. d. M. bis zum künftigen Sonnabend Abend nicht zugestellt erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieselben am

Sonntag,
den 14. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr,
im Magistratsbureau abzuholen.
Der Magistrat.
Makszynski.

Submission von Tonnensteinen.

Es sind für das diesseitige Ressort
13 Stück Tonnensteine
1. Klasse à 40 Ctr.
in kurzer Frist zu liefern.
Submissionsbedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung der Kosten von Mk. 1.00 per Post bezogen werden.

Offerten auf das ausgeschriebene Material sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Tonnensteine“
bis zum 20. d. M.,
vorm. 11 Uhr,
portofrei hierher einzureichen.
Wilhelmshaven, 1. April 1878.
Kaiserliches
Bootsen-Commando.

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch,
den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Victoria-Hotel

behufs Gründung eines Verschönerungs-Vereins für Wilhelmshaven, wozu alle Diejenigen eingeladen werden, welche bereit sind, dem zu bildenden Verein beizutreten.

Berger, Berndt,
Capitain z. S. Intendantur-Rath.
Budag Muhl, Doerth,
Intendantur-Inspector. Kaufmann.
Domeyer, Ewen,
Intendantur-Rath. Kaufmann.
Grashorn, Hoting, Knorr,
Rathsherr. Kaufmann. Capit. z. S.
Rechtern, Reich,
Hafenbau-Director. Kaufmann.
Schwanhäuser, Vogel,
Beigeordneter. Major.
Voigt, v. Winterfeld,
Baumeister. Polizei-Inspector.

Verloren

wurde ein goldenes Medaillon auf dem Wege vom Park nach Kopperhörn. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten.

C. Richter,
Am Park Nr. 22.

Diejenige Person, welche sich so sehr für die Maler interessiert, die an der Moonstraße arbeiten, sollte anstatt zu lauschen, sich lieber um ihre eigenen Sachen kümmern.
D. D.

KAISER-SAAL.

Sonntag, den 14. April 1878 (Palmsonntag):

Großes Extra-Concert

und

VORSTELLUNG

zum Benefiz des Capellmeisters **C. Latann.**
Alles Nähere die Plakate.

DEUTSCHES HAUS.

Heute, Sonntag den 14. April 1878:

EXTRA-CONCERT.

Neu! Programm Neu!

Morgen, Montag den 15. April:

Abschieds-Benefiz

des Herrn **Chronogk.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pfg.

Kommt Alle, die Ihr lachen wollt,
Närrische Ding' Ihr hören sollt!
Ist es Euch darum zu thun,
Gemüthlich auszuruhen,
So kommet Alle, Mann für Mann,
Recht zahlreich im „Deutschen Hause“ an!

Mingius' Restauration.

Sonntag, den 14. April 1878 (Palmsonntag):

Ausverkauf

eines ganz vorzüglichen

Kieler Salvatorbieres.

Abends von 6 Uhr an:

musikalische Aufführung

von der beliebten **Sauskapelle,**
bei freiem Entree.

Es ladet freundlichst ein **Mingius.**

Vorläufige Anzeige.

KAISER-SAAL. Hoftheater-Ensemble-

Gastspiel

beginnend am 5. Mai d. J.

Uniformen und Effecten

für die Kaiserlich Deutsche Marine

von

L. H. Berger, Collani & Co.,

Moonstraße 83, 1 Treppe.

Prämiirt: Hannover 1877.

Kassel 1877.

Liebig's selbstthätiges Backmehl.

In einer Stunde ohne Hefe das feinste Backwerk zu bereiten.
Topfkuchen: Zu 1 Pfd. Backmehl nehme man $\frac{1}{4}$ Liter kalte Milch, worin $\frac{1}{5}$ Pfd. Zucker, ein Ei, die zerriebene Schale von $\frac{1}{4}$ Citrone, $\frac{1}{5}$ zerlassene Butter und ein Messer voll Salz eingequirt ist, und arbeite dies gut durcheinander. Der Teig wird dann sofort in den Ofen gebracht, eine Stunde gebacken und das feinste Backwerk ist fertig. Mandeln und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Liebig's Puddingpulver.

In fünf Minuten einen vorzüglichen kalten Pudding ohne Eier zum halben Preise und ohne große Mühe zu bereiten, in Vanille, Mandeln oder Schokolade, hinreichend für 3 Personen.
Zu beiden Artikeln werden vorzügliche Recepte jedem Packete beigegeben. Man mache nur einen Versuch. Niemanden wird es gereuen.
Zu haben in allen feinen Delicats-, Droguen- und Materialwaaren-Geeschäften.

Realschule in Barel.

Aufnahme neuer Schüler
Montag, 6. Mai,
9 Uhr morgens,

im neuen Schulhause.

Laut Nr. 12 des Centralblattes für das deutsche Reich ist die Anstalt vom Reichskanzler als solche anerkannt, deren Zeugniß über erfolgreichen einjährigen Besuch der Klasse I. — ohne Prüfung — für die einjährig-freiwillige Militärberechtigung genügt.

Die Direction.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer mit 2 Schlafzimmern im Siedel'schen Hause an der Moltkestraße.

Zu vermieten.

1 möbl. Stube mit Kammer.
Kronprinzstr. 4, 1 Tr.

Zu vermieten.

1 fein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube, nach vorn 1 Treppe.
Conditor **Müller,**
Moonstr. 8.

Zu verkaufen.

Eine fast neue Ladeneinrichtung, für ein Manufacturwaaren-Geschäft passend, nebst Ladentisch, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
Julius Andrae,
Bismarckstraße Nr. 39.

30 Mark

Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir diejenige Person, welche in vergangener Nacht die Netze aus meinem Garten entwendet hat, derart nachweist, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

Geschke, Werit-Bootsmann.

Feine

Bratheringe

à Stück 10 Pfg. aus dem Hause empfiehlt

Mingius.

Altes

Zeitungs-papier

ist zu haben in der
Buchdruckerei d. Tageblatts.

Holz-, Torf- & Kohlen- Handlung

G. Scholz

Wilhelmshaven (Elsaf).

Englische Kohlen.

1 Last	Mark 43.—
$\frac{1}{2}$ "	" 21.50
$\frac{1}{4}$ "	" 11.50
100 Pfd.	" 1.20
Brocken.	
1 Last	Mark 38.—
$\frac{1}{2}$ "	" 19.—
$\frac{1}{4}$ "	" 10.—
100 Pfd.	" 1.05
Preßtorf.	
10 Ctr.	Mark 10.30
100 Pfd.	" 1.05

Solz.

1 Kub.-Meter . . . Mark 8.40

Frei ins Haus.

Zum Mitbewohnen einer möblirten Stube wird ein junger Mann gesucht. Elsaf, Börjenstr. 35.